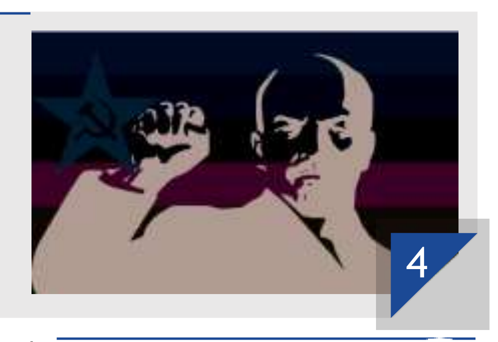


Gesellschaft

Dossier: Kulturmarxismus

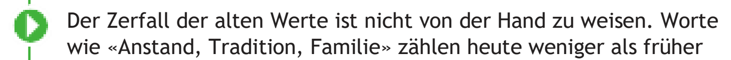
In unserem grossen Special zum Thema „Kulturmarxismus“ werden wir der Frage nachgehen, auf welche geschichtlichen und ideologischen Ursprünge sich der Zerfall der heutigen Gesellschaft, einhergehend mit Phänomenen wie „Gender Mainstreaming“ und „Political Correctness“, zurückführen lässt.





Ideologien

- Der Zerfall der alten Werte ist nicht von der Hand zu weisen. Worte wie «Anstand, Tradition, Familie» zählen heute weniger als früher
- Dies stellt keine zufällige Entwicklung dar, sondern wird von einer Ideologie beeinflusst
- Die seit Mitte der Sechziger-Jahre in Politik, Medien und Bildung verbreiteten Ideen erinnern an die Denkmuster des längst totgeglaubten Marxismus
- Diese Ideen wurden von marxistischen Theoretikern in den 1920ern erschaffen, um die westliche Gesellschaft zu beeinflussen. Das Ideengut der Frankfurter Schule mit ihrer «Kritischen Theorie» hat sich seinen Weg in die Köpfe des westlichen Durchschnittsbürgers gebahnt





Ein antibolschewistisches Poster aus dem Jahr 1918. Nach den Hungersnöten in Sowjetrussland galt der Marxismus bald als überholt und gescheitert.

Dossier: Was ist Kulturmarxismus?

Steigende Kriminalität, sinkende Geburtenzahlen, Niveauverlust in Medien, Bildung und Gesellschaft. Das sind längst keine Warnungen mehr von reaktionären und rückständigen Rentnern, die sich die «gute alte Zeit» zurückwünschen. In dem folgenden Artikel-Dossier soll nachgewiesen werden, dass hinter dem heute stattfindenden gesellschaftlichen Zerfall System steckt. Diese Entwicklungen sind auf einen ideologischen Ursprung zurückführbar, der den Wenigsten bekannt ist. Der katastrophale Zustand der heutigen Gesellschaft wurzelt in einer inzwischen fast 100 Jahre alten Idee: Dem Kulturmarxismus, erdacht von den Ideologen der Frankfurter Schule. Das sagt Ihnen nichts? Keine Sorge, damit stehen Sie nicht alleine. Erfahren Sie nun mehr über diese in den Massen-Medien totgeschwiegenen und von der Mehrheit der Gesellschaft vergessenen Zusammenhänge!

Fragen Sie sich auch hin und wieder, wie es sein kann, dass das Niveau in allen Bereichen der heutigen Gesellschaft so dramatisch gesunken ist? Fremdschämen gehört beim Fernsehen zum Alltag, einen intellektuellen Nutzen sucht man vergebens. In der Musik klingt ein Lied wie das andere, Stimmen werden digital frisiert, Melodien fallen weg und werden durch Bässe und immer eintöniger werdende Klangfolgen ersetzt. Von der modernen Kunst erst gar nicht zu reden. Vergleicht man die Architektur heutiger Wohnbauprojekte mit solchen vor hundert oder mehr Jahren, reibt man sich verwundert die Augen und fragt sich nach den Gründen, wieso diese den kommunistischen Plattenbauten der ehemaligen DDR immer ähnlicher werden.

Blickt man in die Gesellschaft, wird all das, was früher unter dem Oberbegriff «Werte» zu verstehen war und der Gesellschaft inneren Halt und Kitt gab, heute als altbacken, rückständig und hinterwäldlerisch dargestellt. Meist verleumderisch zusammengefasst unter dem Oberbegriff «Rechts». Worte wie «Anstand, Pünktlichkeit, Ordnung, Rücksichtnahme, Moral, Fleiss, Ausdauer, Erziehung, Familie, Gemeinschaft, Tradition, Heimatliebe» – alles Werte, auf denen eine intakte Gesellschaft eigentlich aufgebaut ist - werden in der heutigen Gesellschaft als Synonyme für Rückständigkeit, Unterdrückung oder gar Rassismus verstanden.

Der Zerfall der alten Werte zeigt seine destruktive Wirkung auf die Gesellschaft: Heute wird fast jede dritte Ehe geschieden, die Zahl der Eheschliessungen geht zurück, die Zahl der Alleinerziehenden steigt, die Zahl der Kinder pro Ehe sinkt gegen 1. Abtreibungen sind inzwischen gang und gäbe. Die Kriminalität steigt allgemein, die Kriminalität von Kindern und Jugendlichen explosionsartig. Die Freigabe jeglicher Perversionen in den Medien hat zu einer allgemeinen «Verschweinung» der Gesellschaft geführt. Das Rechts- und Sittlichkeitsbewusstsein nimmt von Generation zu Generation ab.

> „Alle Revolutionen haben bisher nur eines bewiesen, nämlich, dass sich vieles ändern lässt, bloss nicht die Menschen.»
>
> «Neue Menschen brauchen wir.»
>
> *Karl Marx*

Wie konnte es soweit kommen, dass elementare gesellschaftliche Standards heute dahinschmelzen wie Eis in der Sonne? Man könnte bei der Beobachtung dieser Zustände von einem Zufall, einer natürlichen Entwicklung, einer Laune der Geschichte oder einfach dem «Zeitgeist» ausgehen. Die Gesellschaft habe sich einfach in diese negative Richtung entwickelt. Allerdings lässt sich nicht bestreiten, dass sich Gesellschaften stets von Ideologien und Ideen leiten liessen, die oft nicht aus ihr selbst entstammten, sondern von anderen Menschen erschaffen wurden, um die entsprechende Gesellschaft zu lenken. So war die Gesellschaft des Mittelalters offensichtlich stark von der Katholischen Kirche geprägt, die Franzosen in der Epoche der Aufklärung von den Ideen der Französischen Revolution, die Deutschen von 1933 bis 1945 von dem Gedankengut der NSDAP-Ideologen oder die Amerikaner von der Idee des freien Wettbewerbs und der grösstmöglichen Freiheit. An dieser Stelle könnten noch Dutzende weiterer Beispiele aufgelistet werden. Egal ob positiv oder negativ: Religionen, Ideologien, Weltbilder, Normen, die von einem kleinen Kreis vermeintlicher «Eliten» in Staat, Religion, Literatur, Rechtslehre etc. erdacht wurden, hatten im Laufe der Geschichte etliche Male direkten Einfluss auf die Entwicklung der breiten Masse. Wer würde z.B. ernsthaft bestreiten wollen, dass genau diese Dynamik in Hitlers Drittem Reich vorzufinden war? Die Möglichkeit besteht also definitiv, dass die westliche Gesellschaft heute bestimmten Ideologien folgt, die nicht aus der Gesellschaft selbst entsprungen sind, die von einem relativ kleinen Personenkreis kreiert wurden und die sich negativ auf die Entwicklung der Gesellschaft auswirken.



Die Marxisten der Frankfurter Schule erkannten das Bildungssystem als effektiveres Mittel zum Klassenkampf als die gewaltsame Übernahme der Schaltstellen des Staates.

Kein Zufall

Dass der Zerfall unserer Gesellschaft keine zufällige Entwicklung darstellt, sondern, wie die eben genannten Beispiele, von einer Ideologie beeinflusst wird, die von einer kleinen Gruppe Menschen strategisch erdacht wurde, mag zunächst unglaublich klingen. Das liegt vor allem daran, dass der westliche Durchschnittbürger selbst die Personen nicht mehr kennt, die sein Denken beeinflussen. Im Gegensatz zu früheren Epochen der Geschichte ist die Ideologie unsichtbar geworden: Es wird keine Fahne mehr geschwenkt, kein Vers mehr zitiert, kein Parteibuch auswendig gelernt. Wer jedoch mit den Augen eines Historikers auf die vergangenen knapp 70 Jahre der Bundesrepublik Deutschland zurückblickt, stellt fest, dass spätestens seit Mitte der Sechziger-Jahre in Politik, Medien und Bildung eine Ideologie vermittelt wird, die in erschreckender Weise an die Denkmuster des längst totgeglaubten Marxismus erinnert: Die Geringschätzung des Christentums, die Absage an traditionelle Werte, die Familie als veraltetes Lebensmodell, die Kritik an der freien Mark[Marktwirtschaft?]twirtschaft. Wer würde bestreiten, dass diese Ideen in unseren Medien, an unseren Schulen und Universitäten verbreitet werden? Die Zerschlagung der kapitalistischen und bürgerlichen Gesellschaft, stand seit jeher im Zentrum der kommunistischen Lehre. Ist es Zufall, dass ausgerechnet die Werte, die Marx und Engels kritisierten und abschaffen wollten, heute so massiv angegriffen werden?

Die Geschichte des Kulturmarxismus

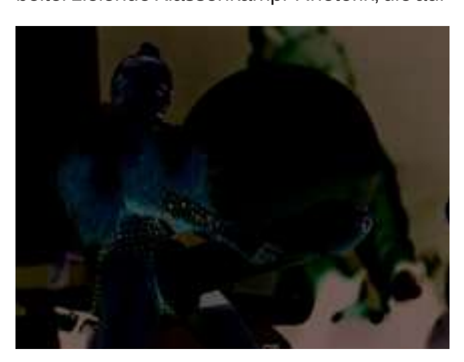
Um die heutigen Entwicklungen nachvollziehen zu können, muss ein Blick in die Geschichte geworfen werden: Die ideologischen Nachfolger von Marx stellten nach der erfolgreichen Oktoberrevolution 1917 in Russland fest, dass kommunistische Revolutionen nicht überall auf der Welt so reibungslos funktionierten wie in Russland. Dem westlichen Arbeiter lag zu viel an seiner Familie, seinem Arbeitsplatz, seiner Religion und seiner Heimat, um ihn für den internationalen Klassenkampf zu begeistern. Traditionelle Werte erwiesen sich als ungleich kraftvoller als die von den Sozialisten eingeforderte Solidarität mit der internationalen Arbeiterklasse. Zu Beginn der Zwanzigerjahre waren sich Marx' Nachfolger gewiss, dass das bolschewistische Revolutionsmodell in westlichen Ländern nicht funktionierte. Die abendländische Gesellschaft war zu stabil für eine sofortige Machtübernahme der Kommunisten. Deshalb wechselte man die Strategie: Es galt, zuerst die Stützpfeiler des westlichen Zusammenlebens einzureissen, um allmählich eine Gesellschaft zu erschaffen, die kein Hindernis für einen kommunistischen Putsch mehr darstellte.





Wahlplakate der KPD. Der Appell an die arbeitende Bevölkerung funktionierte nach dem Scheitern des Kommunismus in der Praxis nicht mehr. Die Marxisten mussten ihre Strategie wechseln.

Als der Marxismus in den Zwanzigerjahren aufgrund der verheerenden Zustände in der Sowjetunion an Attraktivität verlor, sahen sich die Kommunisten zum Umdenken gezwungen. Marxistische Theoretiker erschufen in den 1920ern eine neue Spielart des Marxismus, die nichts von der klassenkämpferischen Rhetorik der russischen Bolschewisten übernahm. Die Revolutionsstrategie wurde an die westliche Gesellschaft angepasst. Die auf die verarmten Arbeiter zielende Klassenkampf-Rhetorik, die auf eine gewaltsame Übernahme des Staates durch das bewaffnete Proletariat abzielte, erwies sich in westlichen Staaten als zu uneffektiv. Man musste eine andere Methode entwickeln, um den westlichen Durchschnittsbürger vom Klassenkampf zu überzeugen. Deshalb setzte man darauf, gesellschaftliche Schlüsselpositionen zu besetzen, um vor allem leicht beeinflussbare junge Menschen mit sozialistischen Ideen zu indoktrinieren. Der Marxismus wurde nicht mehr offen propagiert.



Ein Sinnbild für den Zerfall der Sitten und Werte in der modernen Kultur. Die Sängerin Miley Cyrus zieht alle Register des schlechten Geschmacks für ihre zu grossen Teilen minderjährigen Fans.

Die Frankfurter Schule

Die sogenannte «Frankfurter Schule» war eine Gruppe marxistischer Ideologen, die seit Beginn der 20er-Jahre an der Reform des Marxismus arbeitete. Sie verpackte das marxistische Gedankengut in eine neue Lehre namens «Kritische Theorie», die nicht mehr offen zum Klassenkampf aufrief, sondern die westlichen Grundwerte wie Marktwirtschaft, Familie oder Heimatverbundenheit negativ darstellte und hinterfragte. Die Vertreter der Frankfurter Schule gelangten nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs in hohe Positionen des deutschen Bildungssystems und begannen, die heranwachsenden Generationen mit ihrem Gedankengut zu beeinflussen. Die erste Generation, die die Ideen der Frankfurter Schule übernahm, waren die die Studenten des 68er-Jahrgangs, die ab Anfang der Siebziger-Jahre Schlüsselpositionen in Politik und Gesellschaft übernahmen, so wie es die marxistischen Strategen der Frankfurter Schule vorgesehen hatten. Die von der Frankfurter Schule geprägte neue Politiker-Generation konnte die Ideen ihrer Lehrer nun politisch umsetzen und ihr marxistisches Weltbild zur Leitlinie der deutschen Politik machen. Zwar sind die Politiker der 68er-Bewegung wie Schröder oder Fischer inzwischen abgetreten, doch auch die neue Politiker-Generation führt deren Familien- und Kapitalismus-feindliche Politik weiter. In dem folgenden Dossier sollen die ideologischen Grundlagen der Frankfurter Schule besprochen und aufgezeigt werden, wie die Ideen dieser Gruppe marxistischer Soziologen unsere Gesellschaft bis heute beeinflussen. In der «Kritischen Theorie» erfand die Frankfurter Schule den Marxismus neu zur Beeinflussung und Umerziehung der westlichen Gesellschaft. Das Ideengut der «Kritischen Theorie» hat sich heute seinen Weg in die Köpfe des westlichen Durchschnittbürgers gebahnt. Wenngleich die «Kritische Theorie» kein anerkanntes Weltinterpretationssystem mehr und nur einem winzigen Teil der Bevölkerung als Begriff überhaupt geläufig ist, ist ihr Einfluss auf Wissenschaft, Gesellschaft und Politik nachhaltig. Bevor wir uns der «Kritischen Theorie», dem grundlegenden Gedankengebäude der Frankfurter Schule, widmen, müssen wir zuerst deren geschichtliche Ursprünge nachverfolgen und deren wichtigste Protagonisten kennenlernen. Erfahren Sie mehr im folgenden Artikel!

- Im Jahre 1923 trat eine Gruppe Soziologen, Philosophen und Psychologen zusammen, um dem Marxismus eine neue Richtung zu geben. Ihr führender Kopf war der Sozialphilosoph Max Horkheimer
- Man gründete das Institut für Sozialforschung (IfS) in Frankfurt, wo man die «Kritische Theorie» entwickelte. Später tauften sich die Mitglieder des IfS «Frankfurter Schule»
- Nach Hitlers Machtübernahme emigrierten die Mitglieder des IfS in die USA. Nach ihrer Rückkehr machten sie den Marxismus, getarnt als «Kritische Theorie», in Deutschland wieder salonfähig
- Die Schlagworte der «Frankfurter Schule» nehmen bis heute grossen Einfluss auf das Weltbild junger Menschen
- Die wichtigsten Vertreter der Frankfurter Schule waren: Marx Horkheimer, Theodor W. Adorno, Herbert Marcuse, Erich Fromm, Jürgen Habermas



Max Horkheimer** (vorne links), **Theodor Adorno** (vorne rechts) **und Jürgen Habermas** (im Hintergrund rechts) **im Jahr 1964 in Heidelberg.

Die Geschichte der Frankfurter Schule

Im Jahr 1923 stand der Kommunismus in Deutschland vor dem moralischen Bankrott. Die marxistische Revolution 1918/1919 war nicht zum Durchbruch gekommen und nachdem im Zuge der Oktoberrevolution 1917 offen zutage getreten war, dass die egalitären, technik-, familien- und fortschrittsfeindlichen Konzepte von Marx und Engels in der Realität nicht funktionierten und riesige Leichenberge hinterliessen, mussten die deutschen Kommunisten ihre Taktik ändern. Eine Gruppe von marxistischen Soziologen, Philosophen und Psychologen trat 1923 zusammen, um dem Marxismus eine neue Richtung zu geben. Ihr führender Kopf war der Sozialphilosoph Max Horkheimer, der später einen nachhaltigen Einfluss auf die Studentenbewegung der Sechziger-Jahre ausüben sollte.

Im Jahre 1923 gründeten er und seine marxistischen Verbündeten in Frankfurt das «Institut für Sozialforschung» (IfS). Es wurde von Felix Weil finanziell ausgestattet, einem Millionärssohn, der an einen deutschen Rätestaat glaubte und versuchte, eine Einrichtung in der Art des Moskauer «Marx-Engels-Instituts» zu schaffen. Er rüstete das Institut mit einem Stab von Professoren und Studenten, mit Bibliotheken und Archiven aus, die er eines Tages einem siegreichen deutschen Rätestaat stiften wollte. Das Institut wurde der Frankfurter Universität angegliedert, sein Leiter gehörte zu deren Lehrkörper.

Direktor wurde zunächst der in Rumänien geborene Marxist Carl Grünberg. Er galt als erster Marxist, der in Deutschland einen Lehrstuhl innehatte. Bei seiner Festansprache zur Eröffnung des Institutsneubaus bekannte sich Grünberg 1924 in der Aula der Frankfurter Universität ausdrücklich zum Marxismus als wissenschaftlicher Methode und erklärte, der

Die Marxisten Wilhelm Reich und Erich Fromm passten Karl Marx und Sigmund Freud einander an. So entstand der Neomarxismus.



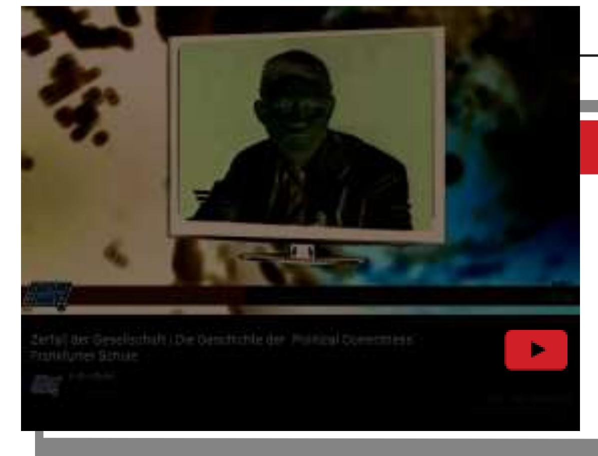


***Führende Köpfe der Frankfurter Schule in den USA: Felix Weil** (links) **und Friedrich Pollock** (rechts)*

Marxismus werde das bestimmende Prinzip am Institut sein: «Auch ich gehöre zu den Gegnern der geschichtlich überkommenen Wirtschafts-, Gesellschafts- und Rechtsordnung und zu den Anhängern des Marxismus.» Alle Mitarbeiter und Doktoranden Horkheimers waren bis in die 30er-Jahre hinein Mitglieder und Freunde der KPD (Kommunistische Partei Deutschlands) gewesen.

Freud und der Neomarxismus

Die Mitglieder des IfS arbeiteten in den Zwanziger-Jahren daran, den Marxismus neu zu erfinden. Man legte die Idee, die Arbeiterklasse zur Revolution aufzuhetzen, beiseite und begann eine Theorie zu entwickeln, mit der man die westliche Gesellschaft subtil von der Notwendigkeit der Umsetzung marxistischer Ideen überzeugen wollte. Aus dem klassischen Marxismus entstand so der «Neomarxismus», bei dem an die Stelle des von Marx



Empfohlen

Das Kulturstudio über die Geschichte der Frankfurter Schule und der «Political Correctness». Diese Ideologie dominiert mittlerweile durch die Alt-68er Lehrstühle und Universitäten.

Quelle: *youtube.com*

als Vorkämpfer für den Kommunismus ausersehenen Proletariats die «progressive Klasse», die Wissenschaft, trat. Vertreter des Marxismus im Bildungssystem sollten durch richtige Beeinflussung und Erziehung der breiten Masse des Volkes erst das «richtige Bewusstsein» von ihrer Aufgabe als revolutionärer Klasse beibringen und sie von den Ideen des Kommunismus überzeugen.

Zum Leitstern des IfS wurde neben Karl Marx auch Sigmund Freud. In dem neuen Institutsorgan, der «Zeitschrift für Sozialforschung» schrieb Horkheimer in der ersten Nummer einen Artikel über «Geschichte und Psychologie», worin er die Notwendigkeit einer Verbindung zwischen Marxismus und Freud'scher Psychoanalyse begründete.

Karl Marx' und Freuds Lehren wurden nun, letztere vor allem durch den Psychologen Erich Fromm und dessen Frau, den neuen Verhältnissen angepasst und im Dienste der marxistischen Absichten umgedeutet, um die geistige Grundlage zur revolutionären gesellschaftlichen Umwälzung zu legen. So mussten die inzwischen als falsch erkannten Voraussagen und Bedingungen von Marx für die proletarische Revolution abgeändert werden, wie Lenin diese auch schon für seine Zwecke hatte umformen müssen. Dabei handelte es sich jedoch meist um taktische Massnahmen, um in der Öffentlichkeit besser Fuss fassen zu können, nachdem der orthodoxe Marxismus zu offensichtlich versagt hatte. Der eigentliche Kern der marxistischen Ideologie blieb dabei erhalten.

Aus dem Bestreben, den Marxismus wieder salonfähiger zu machen, ging unter Horkheimers Leitung die «Kritische Theorie» hervor. Die Bezeichnung «Kritische Theorie» wurde zunächst als Tarnbegriff für «marxistische Theorie» benutzt, da der Marxismus damals durch Stalins brutale Methoden mit der Ermordung von Millionen Menschen in aller Welt zu sehr abgewertet erschien. Die Kritische Theorie verpackte das marxistische Gedankengut in vermeintlich humanitären Forderungen wie «Demokratisierung», «Diskussion», «Befreiung (Emanzipation) von allen Zwängen und Unterdrückungen», «Zerschlagung aller Ordnungen», «Chancengleichheit», «Überwindung der Entfremdung» usw. So gelang es später, viele unbedarfte Mitläufer wie jugendliche Idealisten für den Marxismus zu gewinnen, obwohl das Wort «Marxismus» peinlichst vermieden wurde.

> Ohne Kenntnis dieser Theorie wird man heute nicht verstehen können, was gegenwärtig ist.»
>
> *Der Politologie Günter Rohrmoser 1977 über die «Kritische Theorie» der Frankfurter Schule*

Exil in den USA

Die marxistisch-kommunistische Ausrichtung des Frankfurter Instituts führte dazu, dass es am 13. März 1933 wegen «staatsfeindlicher Umtriebe» geschlossen wurde. Über Genf und zeitweilige Zweigstellen in Paris und London emigrierte das IfS in die USA, wo Horkheimer es ab 1934 unter der Bezeichnung «Institute of Social Research» an der Columbia-Universität in New York mit den meisten seiner früheren Mitarbeiter weiterführte.

Es wurde zunächst weiterhin von dem marxistischen Millionärssohn Weil unterhalten, während die Columbia Universität kostenlos Räumlichkeiten zur Verfügung stellte. Das zeigt, dass sich der Marxismus auch in den USA allmählich in den gebildeten Kreisen verbreitete.

Das revolutionäre, antikapitalistische, marxistische Institut hatte sich für anderthalb Jahrzehnte ausgerechnet in New York City, dem Mittelpunkt der kapitalistischen Welt, niedergelassen. Eine Emigration nach Moskau, dem Ort der verwirklichten Ideen von Marx, war nie ernsthaft erwogen worden, obwohl dorthin beste Beziehungen und Verbindungen bestanden.

Die im Krieg wahrgenommene Tätigkeit mehrerer Mitglieder des inneren Kreises der Frankfurter Schule, vor allem Marcuses und Löwenthals, in hohen US-Staatsstellen wie im Aussenministerium oder bei der Spionageabwehr steht im scheinbaren Gegensatz zu den revolutionären antibürgerlichen Zielen der Gruppe, beweist jedoch, dass sich die Staatsstellen der USA – nicht nur die der Sowjetunion - als «Türöffner» des Marxismus betätigten.

In New York wurde die Kritisch e Theorie auf marxistischer und freudianischer Grundlage weiterentwickelt und für den Tag der Rückkehr nach Deutschland aufbereitet.

Rückkehr nach Deutschland

Bald nach Kriegsende traten 1946 Vertreter der Stadt Frankfurt und der Rektor ihrer Universität an Horkheimer heran und baten ihn, mit seinem Institut wieder an den Main zurückzukehren. Horkheimer folgte dem Ruf auf den für ihn an der Frankfurter Universität neu eingerichteten Lehrstuhl für Soziologie und Philosophie und brachte das Institut mit seinem Apparat zurück. Eine Zweigstelle blieb in New York.

Führende Vertreter des marxistischen Kreises um Horkheimer erhielten so nach dem Zweiten Weltkrieg in Westdeutschland wichtige Stellen an Hochschulen und wurden zu einflussreichen Lenkern der öffentlichen Mei-



Gedenktafel für Max Horkheimer, den führenden Kopf der Frankfurter Schule.





Seite 7

nung. Sie wurden ab Mitte der fünfziger Jahre zunehmend zu den Leitfiguren grosser Teile der akademischen Jugend.

Der grosse Erfolg der Frankfurter Schule war mit der Unterstützung des deutschen Medien-Apparats ermöglicht worden. Z.B. entfalteten Horkheimer und Adorno eine intensive Vortragstätigkeit, die im Hessischen Rundfunk eine breite Zuhörerschaft fand. Der Suhrkamp-Verlag verlegte, z. T. in Grossauflagen, alles, was von der Lehrer- und Schülergeneration der Frankfurter Schule geschrieben wurde. Von 1963-1980 gab der Verlag 1000 Bände «Kritische Theorie» verschiedenster Fachbereiche heraus. Nach Auskunft des Suhrkamp-Leiters Siegfried Unseld erreichte Suhrkamp bis 1988 eine Auflage von 30 Mio. Der Verlag hat sich um die Frankfurter Schule verdient gemacht. Der Einfluss der Frankfurter Schule geht schon allein aus der bezeichnenden Tatsache hervor, dass ab Ende der Sechziger Jahre Jürgen Habermas aus der Frankfurter Schule zum meistzitierten Autor der westdeutschen pädagogischen Fachzeitschriften wurde.

Der Siegeszug des Frankfurter Gedankenguts

Was niemand für möglich gehalten hatte, gelang der wieder nach Deutschland zurückgekehrten Frankfurter Schule in gut einem Jahrzehnt bis Anfang der Sechziger Jahre: den längt überholten, wissenschaftlich und seit der russischen Revolution mit ihren vielen Opfern auch praktisch widerlegten Marxismus und den eigentlich in seiner Gefährlichkeit erkannten Kommunismus in Westdeutschland zu rechtfertigen. Marxismus und Kommunismus wurden nicht nur wieder gesellschaftsfähig, sondern sogar zur führenden «geistigen» Mode der westdeutschen jungen Intellektuellen. Vielen der in grosser Freiheit heranwachsenden Jungakademiker der BRD, die die Vorlesungen der «Frankfurter» besuchten, erschien damals die Räteherrschaft nach bolschewistischem Vorbild als der ideale Zustand, für den sie schliesslich als 68er auf die Barrikaden gingen.

Die Schlagworte der Frankfurter Schule nehmen bis heute grossen Einfluss auf das Weltbild junger Menschen, die in ihrer Mehrheit weder Horkheimer oder einen seiner Kollegen kennen, noch wissen, dass viele ihrer Denkmuster einer modifizierten Version des Marxismus entnommen sind. Das ist das Perfide: Die heutige Generation weiss nicht einmal, dass ihr Weltbild zu grossen Teilen auf den Lehren Karl Marx‘ beruht.

Bevor wir uns dem Theoriegebäude der Frankfurter Schule widmen, sollen noch in Kürze deren wichtigste Vertreter vorgestellt werden:



Max Horkheimer gehörte 1923 zu den Gründern des «Instituts für Sozialforschung» (IfS), dessen Führung er 1930 übernahm. Ab 1934 führte er das IfS an der Columbia-Universität in New York weiter. Nach seiner Rückkehr nach Westdeutschland eröffnete er 1949 in Frankfurt sein altes IfS in neu erbautem Gebäude wieder. Durch seine Kritik an den spätkapitalistischen Wirtschafts- und Gesellschaftsformen übte er nachhaltigen Einfluss auf die Studentenbewegung der Sechziger Jahre aus.



Foto: Jeremy J. Shapiro, CC-BY-SA-3.0, Wikimedia Commons

Theodor W. Adorno wurde 1930 Assistent am Frankfurter Institut Horkheimers, mit dem er bereits seit 1922 in Verbindung stand. Nach der Auflösung des Frankfurter Instituts lebte er zunächst ab 1934 vier Jahre in England und emigrierte dann ab 1938 in die USA, wo er sich an Horkheimers New Yorker Institut als Soziologe betätigte. Ab 1949 wirkte Adorno als Professor für Soziologie in Frankfurt, wo er vor allem als Herausgeber der «Frankfurter Beiträge zur Soziologie» und durch seine Schriften zur progressiven marxistischen Soziologie und Ästhetik grosse Wirkung auf die akademische Jugend ausübte. Ab 1958 leitete er als Horkheimers Nachfolger das «Institut für Sozialforschung» (IfS). Zunächst das Idol der linken Studenten, wurde Adorno von ihnen aber 1967 wegen seiner Ablehnung von Gewalt verachtet, besonders als er im Januar 1969 sein von rebellierenden Gruppen besetztes Institut von der Polizei räumen liess.

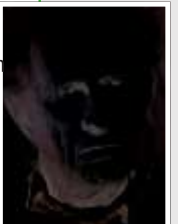


Foto: youtube.com

Herbert Marcuse gehörte 1918/1919 einem marxistischen Soldatenrat in Berlin an und war ein Bewunderer des Münchner Rätekommunisten Eisner. Ab 1924 unterhielt er einen linken Salon in Berlin, in dem über marxistische Theorie diskutiert wurde. Er gehörte wie Horkheimer zu den Mitbegründern des Frankfurter «Instituts für Sozialforschung» (IfS). Er befasste sich ab 1932 besonders mit neu herausgegebenen Schriften von Karl Marx und kam 1933 an Horkheimers inzwischen in die Schweiz ausgelagertes Institut, von wo er dann 1934 in die USA auswanderte. 1965 wurde er als Honorarprofessor an die Freie Universität Berlin berufen, wo er mit seiner Forderung nach völliger Befreiung aus allen Zwängen und gegenüber allen Institutionen sowie mit der Betonung der Freud'schen Trieblehre grossen Einfluss auf die studentische Protestbewegung im Sinne des Marxismus ausübte und die Jugend zum Aufruhr trieb, insbesondere mit seiner Rede an der Freien Universität Berlin von Juli 1967. Marcuse hatte vor allem versucht, Marx und Freud zu modernisieren und zu verbinden, die «Emanzipation» gegenüber allen Bindungen zur angeblichen Befreiung des Menschen zu lehren und mit dieser Ideologie die akademische Jugend zum offenen Aufstand gegen die Gesellschaft zu treiben. Neben Horkheimer und Adorno war er der wichtigste Vertreter der «Kritischen Theorie».



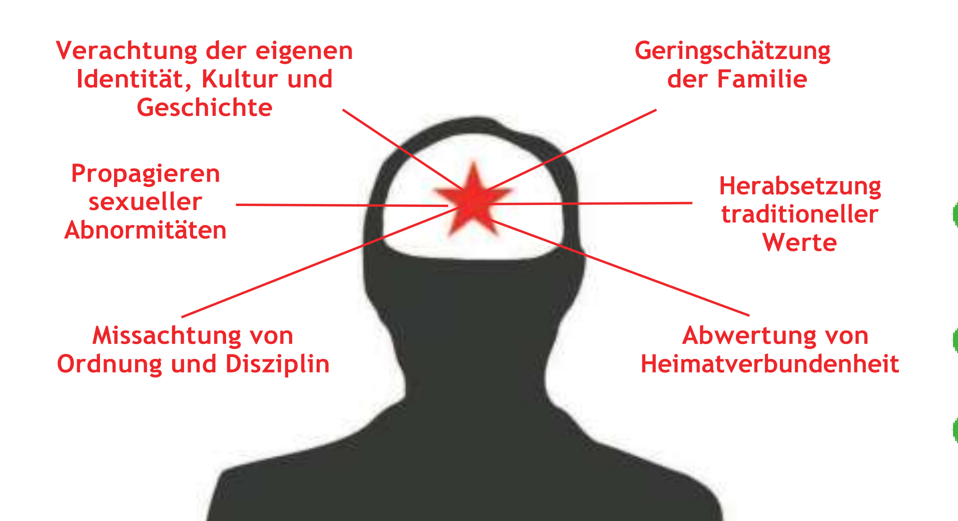
Erich Fromm war erklärter Marxist und Psychoanalytiker der Freud'schen Schule. 1929 wurde er von Berlin nach Frankfurt in das «Frankfurter Psychoanalytische Institut» geholt, das nicht zufällig in den Räumen des IfS untergekommen war, an dem er 1930 auf Lebenszeit als Leiter der sozialpsychologischen Abteilung eingestellt wurde, wo er unter Horkheimers besonderer Förderung die Freud'sche Lehre in die «Kritische Theorie» einbrachte. An der Politisierung der Freud'schen Psychoanalyse und an ihrem Einsatz zu ideologischen Zwecken hat Fromm erheblichen Anteil.



Foto: Wolfram Huke, CC-BY- SA-3.0, Wikimedia Commons

Jürgen Habermas wurde der einflussreichste Vertreter der jüngeren Generation der Frankfurter Schule. Er war von 1956 bis 1959 Assistent Adornos an Horkheimers IfS in Frankfurt. Er wurde 1964 als Ordinarius für Philosophie und Soziologie in Frankfurt der Nachfolger Horkheimers. Er nahm mit seinen theoretischen Schriften auf marxistischer Grundlage grossen Einfluss auf die Studentenrevolte 1969. Zu seinem 80. Geburtstag wurde Habermas als «der berühmteste deutsche Intellektuelle der Nachkriegszeit» und als der «in den Seminaren der Welt meistgelesene Repräsentant der Generation des Wirtschaftswunders» gefeiert (FAZ,18.06.2009) und mit einer Ausstellung in der Deutschen Nationalbibliothek geehrt. Habermas ist als einer der letzten Vertreter der ursprünglichen Frankfurter Schule noch am Leben.

Die «Kritische Theorie» als Ausgangspunkt des heutigen Zeitgeistes



- Mit der «Kritischen Theorie» versteckte die Frankfurter Schule ihr marxistisches Gedankengut hinter einer vermeintlich wissenschaftlichen Theorie, die altbewährte Institutionen wie Familie, freie Marktwirtschaft und Christentum angreift. Die Kritische Theorie fordert eine «Befreiung» der Gesellschaft von diesen angeblich unterdrückerischen Institutionen
- Die Kritische Theorie ist unwissenschaftlich, ideologisch motiviert und nicht vom Interesse an Wahrheit und Objektivität geleitet
- Die Kritische Theorie greift vor allem die Familie als kleinste und stabilste Zelle einer gesunden Gesellschaft an
- Hinter der «Befreiung» von sexuellen Tabus, autoritärer Erziehung und alten Rollenbildern verbirgt sich der marxistische Kampf gegen die Familie

Die Kritische Theorie

Unter dem Tarnbegriff «Kritische Theorie» entwarfen die marxistischen Sozialingenieure ab 1923 eine neue Methode, um den Marxismus im Westen zu verbreiten. Die Frankfurter Schule versteckte ihre klassenkämpferischen Ideen hinter einer vermeintlich wissenschaftlichen Theorie, die behauptete, die Welt zu beschreiben, doch in Wahrheit dazu diente, die Gesellschaft im Sinne des Marxismus zu verändern. Indem die «Kritische Theorie» altbewährte Institutionen wie die Familie, die Religion und den Kapitalismus angriff, sollte erreicht werden, dass sich die von ihr beeinflussten Menschen von diesen alten Idealen abwendeten. Nur so konnte die Gesellschaft für die marxistische Übernahme geschwächt werden. Die Gesamtgesellschaft sollte in ihrer traditionellen Organisation verurteilt und negativ dargestellt werden, um ein neues Gesellschaftsmodell anzubieten, das auf die alten Werte verzichtete. Man zeichnete das Bild einer «neuen», «klassenlosen» sozialistischen Gesellschaft, die sich von der klassenlosen Gesellschaft im alten Marxismus kaum unterschied. Nur diesmal wollte man nicht mit Gewalt die Schaltstellen der Macht erobern, sondern die westliche Gesellschaft nach marxistischen Denkmustern formen, damit sie der marxistischen Revolution freiwillig beitrat.



Welchen fundamentalen Einfluss die Kritische Theorie inzwischen auf unsere Gesellschaft hat, zeigt der Fall Caitlyn Jenner. 2015 outete sich der männliche, amerikanische Athlet Bruce Jenner als Frau im Körper eines Mannes. Nach einer Gesichtsoperation und dem Einsatz von Brust-Implantaten gab er sich den Frauennamen Caitlyn Jenner. Seitdem wird sie bzw. er in den Medien als mutige Koryphäe der sexuellen Befreiung gefeiert. Gleichzeitig werden z.B. Christen in den Medien immer häufiger verunglimpft und als rückständig dargestellt. Die kulturmarxistischen Ideen haben mittlerweile in unserer Gesellschaft tiefe Wurzeln geschlagen.

Die ideologische Wissenschaft

Die Kritische Theorie unterscheidet sich grundlegend von traditionellen Theorien und Wissenschaften, die vom Interesse an Objektivität und Wahrheit geleitet sind. Sie orientiert sich an Karl Marx' Vorgabe, dass Wissenschaften nur einen Wert haben, wenn sie die Gesellschaft im Sinne des Marxismus beeinflussen können. Die Kritische Theorie ist deshalb vom Interesse an Veränderung der bestehenden Gesellschaft geleitet und aus diesem Grunde an der Hervorbringung eines bestimmten Verhaltens interessiert. In die Erklärung der Wirklichkeit ist das Weltbild der Frankfurter Schule schon eingebaut. Damit steht die Frankfurter Schule in polemischem Widerspruch zu den klassischen Wissenschaften, die allein vom Streben nach Wissen und Erkenntnis geleitet sind. Die Frankfurter Schule wollte die Gesellschaft nicht analysieren, sondern sie grundlegend verändern, so wie sich schon die Kommunisten an der Erschaffung eines «Neuen Menschen» und einer klassenlosen Gesellschaft ausprobiert hatten. Alle früheren und als zeitlos geltenden Werte sollten ins Negative verkehrt, diffamiert und möglichst zerstört werden.

→

WHO fordert: «Bewusstseinsbildung» für «religiöse Führer»



Das WHO-Regionalbüro Europa hat vor wenigen Wochen seinen «Aktionsplan zur Förderung der sexuellen und reproduktiven Gesundheit» vorgestellt. Darin wird minutiös der Weg aufgezeichnet, wie europaweit allen Kindern ab frühestem Kindesalter Zugang zu einer umfassenden Sexualerziehung gewährt werden soll. Dazu werden auch «Schulungen und Massnahmen der Bewusstseinsbildung für religiöse Führer» gefordert. «Sexuelle Gesundheit Schweiz» begrüsst den Aktionsplan und fordert eine zügige Umsetzung in der Schweiz.

Das WHO-Regionalbüro Europa hat vom 12. bis zum 15. September 2016 in Kopenhagen getagt und den «Aktionsplan zur Förderung der sexuellen und reproduktiven Gesundheit: Auf dem Weg zur Verwirklichung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung in Europa – niemanden zurücklassen» angenommen. Es «bittet die Mitgliedstaaten eindringlich», diesen auch umzusetzen und erwartet eine Berichterstattung über diese Umsetzung im Jahre 2019 bzw. 2022. Auf insgesamt 30 Seiten und in 46 Einzelpunkten wird akribisch aufgelistet, wie die im Aktionsplan beschriebenen Ziele zur «sexuellen Gesundheit» für alle (!) Menschen zu erreichen sind.

Darin findet man unter «Zukunftsvision», dass in Europa alle Menschen «unabhängig von biologischem und sozialem Geschlecht, Alter, sexueller Orientierung, Geschlechtsidentität […] dazu befähigt und dabei unterstützt werden» sollen, «ihr Potenzial an sexueller und reproduktiver Gesundheit voll auszuschöpfen» und ein «möglichst hohes Mass an Wohlbefinden zu erreichen». Weiter wird ein «Menschenrecht auf sexuelle und reproduktive Gesundheit» postuliert, das «geachtet, geschützt und verwirklicht» werden soll. Auf den Abbau von Benachteiligungen in Bezug auf «sexuelle Gesundheit» soll hingearbeitet werden.

Zu den Massnahmen gehören explizit die «Anerkennung des Rechts jeder Person, im gesamten Lebensverlauf geschlechtergerechte Informationen in Bezug auf Sexualität sowie die sexuelle […] Gesundheit und damit verbundene Rechte nachzufragen, zu erhalten und weiterzugeben».

Alle Menschen jeden Alters sollen Zugang zu einer «umfassenden» Sexualaufklärung erhalten. Das bedeutet jedoch nichts anderes, als dass bereits kleine Kinder Zugang zu Sexualerziehungsprogrammen erhalten sollen, um sie zu befähigen, eigene «Entscheidungen über die sexuelle und reproduktive Gesundheit zu treffen».

Zur Zielerreichung sollen «Konzepte der Menschenrechte und der Gleichstellung der Geschlechter» durch eine sogenannte «umfassende Sexualerziehung» in schulische Lehrpläne aufgenommen werden.

Damit ja kein Kind dieser staatlich verordneten Sexualisierungsmaschine entgeht, ist ausdrücklich vorgesehen, auch Kindern



Zur vermeintlichen «Befreiung» von allen alten Zwängen in der Kritischen Theorie gehört auch die Förderung und ständige Zur-Schau-Stellung der Alternativen zur Heterosexualität.

Seite 9

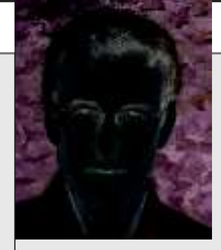
Der Umbau der Gesellschaft konnte nicht anders als durch die Beeinflussung der jungen Generation erfolgen: Die gesamte Programmatik der Frankfurter Schule und der neu-linken Bewegung lässt sich als Kulturrevolution, als Umbau des Menschen, seiner Psyche, seines Denkens und Strebens und seines Lebens, als Umbau der Institutionen, die das menschliche Bewusstsein und Verhalten prägen, sowie als Umwälzung der gesamten Kultur und Zivilisation beschreiben. In erster Linie ging es der Frankfurter Schule um die Zerstörung der religiösen, kapitalistischen und bürgerlichen Gesellschaft. Im Gegensatz zu den revolutionären Sozialisten in Russland, die zu den Waffen griffen, wollten die Marxisten der Frankfurter Schule die westliche Gesellschaft von der angeblichen Hässlichkeit ihrer alten Werte und Ideen überzeugen. Die Menschen sollten sich freiwillig dazu entscheiden, auf Familie, Kapitalismus und Religion zu verzichten und sich stattdessen der Gemeinschaft opfern. Sie sollten nicht, wie in der Sowjetunion, dazu gezwungen werden. Zum Erfolg dieser Idee



Stellungname von Rudolf Nussbaumer, Steinen, kath. Pfarrer und Jugendseelsorger

«Da wird unter ‹Rechte für alle› und zwar ‹unabhängig vom religiösen Hintergrund› massiv indoktriniert, Hand angelegt, um unsere Kinder/Jugendliche ab den ersten Lebensjahren völlig zu versexualisieren. Im Visier stehen auch ‹religiöse Führer›, für die Schulungen und Massnahmen der Bewusstseinsbildung eingeführt werden sollen.

Unter dem Ausbau der Sexualerziehung werden die Rechte der Eltern und der Kirchen sowie ihre freie Jugendarbeit beschnitten. Unabhängig ‹vom religiösen Hintergrund ... oder der sexuellen Orientierung› sollen ‹Angebote› gewährleistet sein. Kontrolle und Zwang sind also angesagt, um diese Ideologie umzusetzen. Haben wir nicht schon genug Perversion, die das fröhliche, unschuldige und natürliche Aufwachsen unserer Kinder behindert und verunmöglicht? Sodom und Gomorra lassen grüssen!»



Stellungname von Peter Ruch, Küssnacht am Rigi, reformierter Pfarrer (frisch pensioniert)

«Was die im Papier beschworene Entscheidungsfreiheit betrifft, so ist sie in einer liberalen Ordnung ohne Regulierung am besten gewährleistet. Die WHO aber will regulieren bis zur Gehirnwäsche und nennt das Sexualerziehung. Offensichtlich sollen Kinder über ihre sexuelle Identität entscheiden. Diese ist jedoch von Gott gegeben wie viele andere Dinge – z.B. Geburtsort, kulturelle Zugehörigkeit, Sprache – auch.

Die WHO will ‹religiöse Führer› (was für ein Unwort!) schulen und verbessern und verrät damit ihre totalitäre Gesinnung. Pfarrer, Priester etc. nähren sich aus Heiligen Schriften, Glaube und Erfahrungen. Der WHO Gehör zu schenken würde einem Verrat an ihrem Auftrag gleichkommen.»

und Jugendlichen, die nicht die öffentliche Schule besuchen, eine umfassende Sexualerziehung aufzuzwingen.

Um das Ganze auf die Spitze zu treiben, sollen «Schulungen und Massnahmen der Bewusstseinsbildung für religiöse Führer» in Bezug auf «sexuelle Gesundheit» durchgeführt werden. Schutzinitiative aktuell hat einen katholischen und einen reformierten Pfarrer um eine kurze Stellungnahme gebeten (siehe Kästen).

In der Schweiz brüstet sich die Stiftung «Sexuelle Gesundheit Schweiz», welche vom BAG mit Millionen von Steuergeldern finanziert wird, in ihrer Medienmitteilung vom 23. September 2016 damit, selber aktiv im Prozess zur Entwicklung dieses Aktionsplanes mitgewirkt zu haben. Nun fordert sie lautstark, diesen Aktionsplan «zügig in der Schweiz umzusetzen».

Die für Europa geplante Einführung von «sexuellen Rechten» zur Erlangung von «sexueller Gesundheit» für alle Menschen ab frühestem Kindesalter ist äusserst befremdlich, ideologisch motiviert und schädlich für unsere Kinder und deshalb abzulehnen.



Dominik Müggler

(58), Staatswissenschafter der Hochschule St. Gallen, Mitbegründer der Schweizerischen Hilfe für Mutter und Kind (SHMK) und der Babyfenster in der Schweiz. Die SHMK leistet jährlich an mehr als 1000 Frauen, Paare und Familien kostenlose Beratung und Hilfe im Schwangerschaftskonflikt: www.shmk.ch.

sollten auch die sich in den 20er-Jahren schon am Horizont abzeichnenden Massen-Medien beitragen, die bald darauf zu einer mächtigen propagandistischen Waffe der Neomarxisten wurden.

Der Kern der Kritischen Theorie

Im Mittelpunkt der «Kritischen Theorie» stand die «Emanzipation» des Menschen. «Emanzipation» war für die «Frankfurter» ein anderes Wort für die Befreiung von allen Zwängen, sogar den biologischen. Wie der orthodoxe Marxismus versprachen die Lehrer der Frankfurter Schule einen utopischen, zwanglosen, paradiesischen Zustand, der eintreffen würde, wenn man ihre Lehren in die Tat umsetzte. Die Frankfurter behaupteten, der Einzelne werde durch die bisherige bürgerlich-kapitalistische Ordnung unterdrückt und zu einer «autoritären Persönlichkeit» erzogen. Mit der Begründung der angeblichen Unterdrückung wurden die früheren selbstverständlichen und bewährten Ordnungen in Familie, Lebenskreis und Gesellschaft gelöst und herabgesetzt, als altmodisch bezeichnet oder gar als nazistisch dargestellt. Dies sollte in erster Linie zur Auflösung der Familie, als kleinster und stabilster Zelle einer gesunden Gesellschaft, führen. Die Familie war Marxisten immer ein Dorn im Auge gewesen. Schon Marx sah in seinem «Kommunistischen Manifest» als «eine der Hauptaufgaben der sozialen Revolution die Auflösung der Familie» an.

Das propagandistische Erfolgsrezept der Neomarxisten bestand darin, ihre Strategie zur Auflösung der bürgerlichen Gesellschaft hinter humanitären Forderungen zu verstecken, die auf den ersten Blick erstrebenswert wirken. So forderte die Frankfurter Schule insbesondere die «Emanzipation» der Frau. Ein eigentlich hehres Ziel, denn wer würde bestreiten, dass Frauen die gleichen Rechte wie Männer haben sollten? Hinter der lautstarken Forderung nach «Emanzipation», die die Frankfurter Schule in dieser Zeit aufstellte, versteckte sich vielmehr eine subversive Idee, die wenig mit dem humanitären Anstrich zu tun hatte, den die Kritische Theorie sich gab. Um die Familie zu schwächen, verkaufte man Frauen das Bild, sie würden durch ihre alte Rolle als für ihre Kinder sorgende Hausfrau unterdrückt und sie sollten sich von diesem Rollenbild «emanzipieren» bzw. befreien.



Macht der Lehrplan 21 die Kinder krank?



Der umstrittene Schweizer Lehrplan 21 soll bis 2018 in allen Kantonen in der Schweiz eingeführt werden. Gefördert wird in den Grundlagen des Lehrplans das «selbstgesteuerte Lernen». Der Lehrer übergibt dem Kind schon in der Grundschule die Verantwortung für sein Lernen und begleitet die Lernschritte nur noch. Die Kinder werden sich selbst überlassen, der Klassenverband aufgelöst, was sie in vielen Fällen überfordert. Leistungsschwache Schüler bleiben dabei auf der Strecke, da sie für einen Lernerfolg mehr Führung benötigen. Auch Kinderärzte warnen, dass das angestrebte individualisierte Lernen die schwächeren Schüler überfordert. Es sei zu befürchten, dass die dadurch erhöhte Stressbelastung zu psychosomatischen Störungen führe. Diese Destabilisierung schwächt die Kinder einer ganzen Generation in ihrer Entwicklung und Identität, was aus ihnen Mitläufer und nicht Mitdenker macht!

Quelle: *Stimme und Gegenstimme*

Staatliche Umerziehung der Kinder

Die Eltern eines schulpflichtigen Kindes haben laut Entscheid des Berliner Oberverwaltungsgerichtes keinen Anspruch auf Befreiung ihres Kindes vom Sexualkundeunterricht. Auch das Kultusministerium in Düsseldorf lehnte einen entsprechenden Antrag mit folgender Begründung ab: «Die Erziehungspflicht der Eltern kann nicht ein für allemal so bestehen bleiben, wie sie bei der Annahme des Grundgesetzes bestanden haben mag. Nach heutigen Erkenntnissen hat die staatliche Gemeinschaft ein eigenes berechtigtes Interesse daran, auf die psychische Entwicklung der jungen Menschen Einfluss zu nehmen.»

Dass es hierbei um mehr als nur um sexuelle Aufklärung im Unterricht geht, wird durch folgendes Zitat von Prof. Dr. Hans-Jochen Gamm aus dem Handbuch für Lehrer «Anleitung zu Handhabung der Rahmenrichtlinien für Sexualkunde in Hessen» deutlich: «Wir brauchen die sexuelle Stimulierung der Schüler, um [...]den Autoritätsgehorsam, einschliesslich der Kinderliebe zu den Eltern, gründlich zu beseitigen.» Das Grundgesetz von 1949 hatte den Eltern die alleinige Erziehungspflicht zuerkannt, um vor einer staatlichen Umerziehung zu schützen.



Quelle: *Stimme und Gegenstimme 37/15*

Krippenbetreuung seelische Katastrophe?

Bereits im Dezember 2007 warnte die renommierte «Deutsche Psychoanalytische Vereinigung» (DPV) eindringlich vor den Folgen einer externen Betreuung von Unter-Dreijährigen. Denn in den ersten Lebensjahren bildet das Kind die Grundlage für sein Selbstwertgefühl und seine Fähigkeit, tragfähige Beziehungen aufzubauen. Das Kleinkind, das noch nicht in der Lage ist, die Trennung von seiner primären Bezugsperson rational zu bearbeiten, erlebt täglich neu: «Mama geht weg, und kommt nie wieder». Diese «seelischen Katastrophen» bewirken eine kontinuierliche Traumatisierung, die sich physisch sogar im Gehirn niederschlägt. Alle, die dies wissen und trotzdem die flächendeckende Krippenbetreuung vorantreiben, machen sich der seelischen Zerstörung der kleinen Kinder schuldig.

Quelle: *Stimme und Gegenstimme, 31/2015*

▶ Seite 11

Unter dem Schlagwort «höhere Selbstverwirklichung» wurden viele Frauen dazu angehalten, auf Kinder zu verzichten und im Beruf – etwa am Fliessband – ein zu grossen Teilen viel unselbstständigeres Dasein zu führen als das einer unabhängigen freien Hausfrau. Dies wirkte sich sehr zum Nachteil der Kinder und der Ehe aus, aber auch zum Nachteil der ganzen Gesellschaft, die seit eben diesen Jahren unter niedrigeren Geburtenzahlen zu leiden hat. Hinter dem Schlagwort «Befreiung», das eine frühere Gefangenschaft bzw. Unterdrückung impliziert, verbarg sich die subtile Forderung, die eigene Karriere dem Kinderwunsch vorzuziehen. Aus der eigentlich lobenswerten Idee des Kampfes für Frauenrechte wurde so ein destruktives trojanisches Pferd erschaffen. Es war Marx' Idee, die Frauen der Familie zu entreissen und sie in die Arbeiterschaft zu integrieren. Nachdem sich die Idee der «Emanzipation» in der Gesellschaft etabliert hatte, erfüllten die Frauen die Wünsche der kommunistischen Ideologen freiwillig, indem sie als «emanzipierte Karrierefrauen» ins Berufsleben entraten. Der entscheidende Vorteil des Neomarxismus lag in seiner Attraktivität für die Massen, die hinter Worten wie «Emanzipation» oder «Gleichstellung» gute Absichten vermuteten und sich oft dem Kampf für diese Ideen anschlossen.



Die grosse Befreiung

Da sie die Werte der damaligen Zeit als rückständig und unterdrückerisch ansah, forderte die Kritische Theorie die Befreiung von allen Zwängen und Lasten der Vergangenheit. Stets hatten diese Forderungen einen marxistischen Hintergedanken:

- Die «Befreiung» von der ursprünglichen Rollenverteilung zwischen Mann und Frau sollte zum freiwilligen Beitritt der Frau ins Arbeitsleben führen
- Die «Sexuelle Befreiung» sollte dazu führen, Kinder, Jugendliche und auch junge Erwachsene von ihrer eigenen Familie zu distanzieren und die Idee von Familie und Kindern weniger attraktiv zu machen
- Die «Befreiung» vom Leistungsdruck in den Bildungssystemen sollte die Schüler und Studenten nicht befreien, sondern zu einer Verdummung und Verrohung der Gesellschaft führen, um sie für marxistische Ideen empfänglicher zu machen

Die sexuelle Befreiung

Mit der Rückkehr der Frankfurter Schule an den Main wurde die von Erich Fromm stark politisierte Lehre des Sexuellen im Nachkriegsdeutschland wirksam, die von Sigmund Freud und seinem Schüler Wilhelm Reich entwickelt worden war. Sigmund Freud hatte in Wien die Psychoanalyse als medizinische Forschungseinrichtung begründet. Er hatte die Bedeutung des Geschlechtstriebes als

mächtigen Antrieb menschlichen Denkens und Handelns hervorgehoben, vor allem dessen Wirken aus dem unbewussten Bereich heraus erforscht, ihn jedoch dabei einseitig weit überzogen, indem er alle menschlichen Regungen darauf zurückzuführen versuchte. Er lehrte insbesondere, dass eine Unterdrückung des Geschlechtstriebs im Kindesalter schwere geistig-seelische Fehlentwicklungen und allgemeine Neurosen verursachen könne. Freud wandte sich jedoch zeit seines Lebens gegen eine Politisierung der Psychoanalyse und trat damit seinen Schülern entgegen.

Freuds Hauptassistent von 1922 bis 1928 war Wilhelm Reich. Er verband als Marxist Freuds Trieblehre mit kommunistisch-klassenkämpferischen Ideen und entwickelte daraus eine neomarxistische Lehre, die die



Die Abwesenheit von Scham ist ein sicheres Zeichen für Schwachsinn.»

«Kinder, die sexuell stimuliert werden, sind nicht mehr erziehungsfähig, die Zerstörung der Scham bewirkt eine Enthemmung auf allen anderen Gebieten, eine Brutalität und Missachtung der Persönlichkeit des Mitmenschen.»

Sigmund Freud

Frankfurter Schule später neu aufgriff. Der Marxist Wilhelm Reich war in den 20er-Jahren darüber frustriert, dass die kommunistische Revolution in Deutschland gescheitert war. Er kam zu der Schlussfolgerung, die Masse der Menschen im Westen sei sich ihrer vermeintlich unterdrückten Lage nicht bewusst, da sie ihren Sexualtrieb unterdrücke: «Was die Masse unfähig zur Freiheit macht, ist die Unterdrückung des genitalen Liebeslebens in Kindern, Heranwachsenden und Erwachsenen […] Sexuelle Unterdrückung ändert die Struktur des ökonomisch unterdrückten Individuums so, dass es gegen seine Interessen handelt.» Deshalb seien die westlichen Volksmassen zur marxistischen Revolution unfähig und es müsse in Zukunft ein Klima sexueller Freiheit geschaffen werden, wenn man die Revolution zum Erfolg führen wollte.

Die Forderungen Reichs nach freiem sexuellen Ausleben verbanden sich dann in Nachkriegsdeutschland mit den verwandten Bestrebungen der Frankfurter Schule, besonders denen Marcuses und Habermas', nach «Emanzipation» von allen «konventionellen Zwängen». Sie erhielten zudem mit dem scheinbar



wissenschaftlich untermauerten Anspruch, wirksamstes Mittel zur Vorbeugung gegen den Faschismus und zur Verhinderung totalitärer Herrschaft zu sein, eine humanitäre und demokratische Tarnung, die auf einen grossen Teil der Bevölkerung überzeugend wirkte.

Endlich schien die Wurzel allen Übels in der Welt und zugleich die Methode zu seiner Verhinderung in der Zukunft erkannt worden zu sein: Abbau aller bisher in den Kulturnationen seit Jahrhunderten geübten Sittlichkeit zwischen den Geschlechtern und Auflösung der Familie. Enthaltsamkeit vor der Ehe und auch Triebsublimierung durch Askese – früher als Voraussetzungen zu hohen kulturellen Leistungen betrachtet – wurden nun als rückständig angesehen, während enthemmtes und ungehemmtes Liebesleben als Ausweis erfolgreicher Demokratisierung und als Garant gegen alle autoritären Anwandlungen gepredigt wurde.

Die Sexualisierung in der Praxis

Die Sexualisierung wirkte als Mittel, den Gegensatz der Heranwachsenden zur Generation der Eltern mit deren anderen Sittenvorstellungen zu vergrössern und damit die Familie nachhaltig zu spalten. So verstärkte sie den von der Frankfurter Theorie unternommenen Angriff auf die Familie zusätzlich, indem sie die erhaltende Moral und Ethik zerstörte und die bisherigen Sittengesetze als veraltet und demokratiefeindlich anprangerte. «Man schläft nicht mehr ohne Puppe», verkündeten Plakate von den Wänden der Hochschulen; geschlechtlich gemischte Kommunen wurden üblich, und häufiger Partnerwechsel galt als Zeichen fortschrittlicher und demokratischer Gesinnung.

Die Verbindung von Klassenkampf, Leistungsverweigerung und ungehemmter Sexualität wurde so zu einem Kennzeichen des Studentenaufstandes der späteren Sechziger Jahre. Die Forderung nach freiem Bezug der Anti-Baby-Pille nahm zu. Frauen und Männer zogen die Lust und den Partnerwechsel immer häufiger der traditionellen Familie vor. Von den Universitäten aus schwappte Anfang der Siebziger Jahre die Welle der sexuellen Enthemmung auf die Schulen über. Pornographische Schülerzeitungen hatten Hochkonjunktur und wurden von linken Lehrkrei-



Sex mit Tieren soll enttabuisiert werden

Der Spielfilm «Wild –Die mit dem Wolf schläft» lief am 14. April 2016 in den deutschsprachigen Kinos an. Dem Zuschauer wird suggeriert, dass es der jungen Frau Ania gelingt, durch die Mensch-Wolf-Beziehung zu einer selbstbestimmten Sexualität zu finden. Der ab 16 Jahren freigegebene Film scheint wie ein «Versuchsballon», mit dem getestet werden soll, wie viele Abartigkeiten sich die Gesellschaft bieten lässt.

In Deutschland sind sexuelle Handlungen an und mit Tieren laut Tierschutzgesetz §§ 3, 18 verboten. Nach § 184 des deutschen Strafgesetzbuches ist es zudem strafbar, Jugendlichen unter 18 Jahren tierpornographische Inhalte zur Verfügung zu stellen. Auch in Österreich steht der Vollzug von geschlechtlichen Handlungen an oder mit einem Tier gemäss § 5 des Tierschutzgesetzes unter Strafe. In der Schweiz sind sexuell motivierte Handlungen mit Tieren seit September 2008 nach Art. 16, Abs. 2 der Tierschutzverordnung ebenfalls ausdrücklich untersagt.

Quelle: *Stimme und Gegenstimme, 38/2016*

Förderung von Pornokonsum durch staatliches Gesundheitszentrum

Das Schweizer Kompetenzzentrum für Gesundheit RADIX fördert über die Internetplattform «feel-ok.ch» die Normalisierung von Pornokonsum unter Jugendlichen. Pornos seien, selbst bei täglichem Konsum, an sich nicht schädlich. Vielmehr könne man sich von sexuellen Praktiken inspirieren lassen oder das Gesehene ausprobieren. Auch schräge und perverse Sexualpraktiken seien okay. Diese Verharmlosung steht jedoch im Widerspruch zu den neuesten Erkenntnissen darüber, wie Pornografie das Sexualverhalten Jugendlicher belastet. Laut Mediensucht-Expertin Tabea Freitag zeigt sich in der Arbeit mit Mädchen oft, dass die Grenze von gewollter Sexualität zu sexuellen Übergriffen fliessend ist und durch Druck durch den Freund noch verstärkt werden kann. Unfreiwillige sexuelle Erfahrungen seien keine Seltenheit und beträfen 60 % der 17- bis 20-jährigen Frauen und 30 % der Männer. Beschämender Fakt ist: «feel-ok.ch» wird von zahlreichen Schweizer Kantonen mitfinanziert und als Sexualkunde-Lehrmittel empfohlen.

Quelle: *Stimme und Gegenstimme, 09/2016*



Seite 13

sen gefördert. «Sex-Fibeln» liefen um und wurden von den Massenmedien sehr gelobt.

Diese überzogene und verfrühte Sexualisierung förderte die seelische Verwahrlosung, die Unfähigkeit für echte Gefühle und führte oft zu einer Entleerung der Gefühlswelt und damit zur Zerstörung der ganzen Innenwelt vieler Jugendlicher. Die neu verbreiteten Ideen, die die Liebe zwischen Mann und Frau zur sportlichen Handlung mit Lustgewinn degradierten, standen in merkwürdigem und krassem Gegensatz zur angeblich erstrebten höheren Verwirklichung des Einzelnen, die die Kritische Theorie forderte. Diese nicht zu leugnende «Verhausschweinung» (Konrad Lorenz) des Menschen durch Enthemmung bewirkte das Gegenteil von der durch dieselben Kreise angeblich angestrebten «Vervollkommnung» und «Selbstverwirklichung» des Einzelnen.

Die antiautoritäre Erziehung

Ein weiterer wichtiger Baustein der Befreiungsideologie der Frankfurter Schule war die Absage an Leistungszwänge in Schulen und Universitäten. Die vor allem aus der Frankfurter Schule hervorgegangene «emanzipatorische Pädagogik» mit ihrem antiautoritären Unterricht, mit dem ausdrücklichen Verzicht auf Ordnung und Selbstbeherrschung, mit dem Durchgehenlassen aller kindlicher Ungezogenheiten hat sich als äusserst abträglich für das westliche Bildungsniveau erwiesen. Hohe Kultur verlangt ein hohes Mass an Ordnung, an Übernahme und Verwertung von Traditionen, an Einübung in kulturelle Techniken, und dazu gehört ein Mindestmass an Disziplin. Antiautoritärer Unterricht erweist sich als fast ebenso schädlich wie das andere Extrem sadistisch-brutaler Erziehung. Mit dem Wegfall des Leistungsdrucks in Schulen war es plötzlich fast jedem möglich, das Abitur zu machen und zu studieren. Eine Auswahl und Unterscheidung von schwachen und leistungsstarken Schülern fand nicht mehr in dem Masse statt, wie sie nötig gewesen wäre.

Die gleichmachende und leistungsmindernde Gesamtschule, die inzwischen in mehreren Bundesländern etabliert wurde, war ein wichtiges strategisches Mittel für die neue Gesellschaftspolitik. Inzwischen haben die Gesamtschulversuche gezeigt, dass die hohen Erwartungen, die progressive Pädagogen in sie hineingesteckt haben, sich nicht erfüllten. Leistungsstarke Schüler werden in einer Gesamtschule zu wenig gefördert. Trotz höherer Lehrerzahlen und grösserer Kosten erreichten die Gesamtschulen nicht das Bildungsniveau der üblichen Schulen.

Die von der Frankfurter Schule geforderte und inzwischen weitläufig umgesetzte Ganztagsschule wirkte sich ebenfalls verheerend aus. Ganztagsschulen zerstören die Familie, weil die Kinder kaum noch in der Familie leben. Sie kann als Wiederaufnahme des alten ideologischen Ziels der Frankfurter Schule, der Zerstörung der Familie, angesehen werden. Schon Marx forderte im «Kommunistischen Manifest» die «öffentliche und unentgeltliche Erziehung aller Kinder».

Die Entharmonisierung der Kunst

Mit fallendem Leistungsdruck innerhalb des Bildungssystems liessen die zwangsläufigen Ergebnisse in anderen Bereichen der Gesellschaft nicht lange auf sich warten. Der «Kult der Hässlichkeit» begann die Kunst zu dominieren. Der Schönheit und Harmonie, die sich in früheren Werken widerspiegelte, wurde der Kampf angesagt.

In der Natur herrscht eine wohlausgeglichene Ordnung, die seit den Zeiten der alten Griechen über Kepler und Leibniz die Naturforscher immer wieder beeindruckt hat. Dichter haben seit alten Zeiten die Schönheit und Wohlgefälligkeit natürlicher Formen gepriesen, und Philosophen haben die Harmonie der Welt und ihre Ordnung sogar als die beste aller möglichen empfunden.

Hardcore-Pornos im Unterricht

Christian Graugaard, Sexualwissenschaftler der dänischen Universität Aalborg, fordert Hardcore-Pornos im Sexualkundeunterricht: Schüler sollen so zu angeblich «kritischen Konsumenten» im Umgang mit Pornografie erzogen werden. Die Schweizer Jungsozialisten (JUSOS) und die «grüne» Nationalrätin Maja Graf stützen dieses Vorhaben. Auch in Deutschland zeigen sich schon starke Tendenzen durch die neue «Sexualpädagogik der Vielfalt», wie sie flächenübergreifend an Schulen Einzug hält. Pornografisches Material, das lebenslang in den Köpfen der Kinder gespeichert bleibt, vermittelt nicht nur ein entwürdigendes Frauenbild, es zerstört auch bewährte Lebensformen wie Ehe und Familie. Zusätzlich führt es zu einem Geschlechtstrieb, der eine unkontrollierbare Sexualsucht hervorbringt. Warum ruft diese schier unglaubliche Manipulation unserer Kinder nicht die Justiz auf den Plan?! Denn: «Wer porno- grafische Schriften (und dergleichen) einer Person unter 16 Jahren anbietet, zeigt, überlässt, zugänglich macht […],» macht sich strafbar (Art. 197 des Schweizer Strafgesetzbuchs).

Quelle: *Stimme und Gegenstimme, 37/15*



> Das Dogma von der absoluten Gleichheit der Menschen ist nicht mehr und nicht weniger ein Wahn als irgendein religiöses Dogma.»
>
> *Johannes Scherr, deutscher Schriftsteller*

Der aus der Kritischen Theorie entspringende Geist der Disharmonie, der gewollten Gegensätze, der Zerstörung bestehender Ordnungen und der Ablehnung von Pflichten erzeugte das Gegenteil: Die «Moderne Kunst», die sich an keinerlei ästhetische Standards hält. Der «Moderne Künstler» wollte sich von den «repressiven» Leistungszwängen in der Kunst befreien. Jeder konnte ein Künstler werden, egal wie talentfrei er war. Die Absage an Standards der Ästhetik, Harmonie und Ordnung führte zu den abstossenden und sinnfreien Erzeugnissen tausender «moderner» oder «abstrakter» Künstler. Der Zusammenbruch alter Ordnungen löste auch in der Kunst einen zuvor nie dagewesenen Realitätsverlust aus.

Die Befreiung vor der Versklavung

So führte die von der Frankfurter Schule gepredigte «Emanzipation» zur Verwüstung der Gesellschaft. Die «Sexuelle Befreiung» führte zur Zerstörung von Familien. Die Befreiung vom Leistungsdruck in den Bildungssystemen führte zu einer beispiellosen Verdummung der westlichen Gesellschaft. Die Befreiung von ursprünglichen Rollenbildern führte zu Millionen Frauen, die ihre Karriere dem Kinderwunsch vorzogen. Die Befreiung von ästhetischen Standards führte zu einer geistigen Verrohung der Gesellschaft.

Das sich hinter ihren angeblich humanitären und befreienden Ideen versteckende Ziel der Neomarxisten war, die Menschen von der sozialistischen Revolution gegen die alte Gesellschaftsordnung zu überzeugen. Doch erst der neue, vermeintlich von allen alten Zwängen befreite Mensch, den die Frankfurter Schule erschaffen wollte, sollte entmenschlicht genug sein, um ihn dazu zu bringen, gegen seine eigenen Interessen zu handeln, den Kapitalismus abzulehnen und dem Staat die Kontrolle über sein Leben zu überlassen.







«Unter den Talaren Muff von 1000 Jahren» war der Leitspruch der 68er.

Die 68er-Revolution: Das Produkt der Frankfurter Schule

Die sogenannten «68er» waren die Generation, auf welche die volle Wirkung der Frankfurter Schule und ihrer Ideen durchschlug. Die akademische Jugend, die die Vorlesungen von Habermas, Adorno und Horkheimer besuchte, ihren Vorträgen im Rundfunk lauschte sowie ihre Werke als Bücher verschlang, fiel der marxistischen Ideologisierung anheim und übernahm die Denkmuster der «Kritischen Theorie». Ab 1968 gingen Teile der studentischen Jugend in Westdeutschland – ebenso wie in den USA und in Frankreich – für Marcuses utopische Forderungen nach der Abschaffung «gesellschaftlicher Zwänge» auf die Barrikaden. Das geistige Klima veränderte sich. Die Struktur und die Werte der westlichen Gesellschaft wurden von der neu heranwachsenden Studentengeneration hinterfragt und als «unterdrückerisch» dargestellt. «Unter den Talaren Muff von 1000 Jahren» war der Leitspruch der 68er, mit dem sie sich gegen die alte, angeblich verstaubte Ordnung der Bundesrepublik wandten. Adorno, Habermas und Co. stachelten die Jugend mit ihren Ideen auf, ganz ohne sich jemals öffentlich als Marxisten oder Kommunisten zu outen.

> Stalin war also so ein Typ wie wir, nicht nur, dass er sich als Revolutionär verstanden und gelebt hat, sondern er war im wahrsten Sinne des Wortes eben auch ein Typ.»
>
> *Joschka Fischer 1977 in der Zeitschrift «autonomie»*

Nachdem den Frankfurtern die Beeinflussung der Studenten gelungen war, machten sich die neuen linken Intellektuellen auf zu ihrem «langen Marsch durch die Institutionen». Sie gingen in Gewerkschaften und Parteien, vor allem in die SPD, wo sie später mit Schröder und Lafontaine, mit Naumann und Scharping sowie vielen anderen Regierungsverantwortung trugen. Andere aus diesen Kreisen traten der Grünen Partei bei, die ursprünglich von konservativen Kreisen gegründet worden war. Ehemalige Kommunisten wie Joschka Fischer oder Jürgen Trittin nahmen massgebliche Stellen bei den Grünen ein. Der Umweltschutz wurde von den marxistischen Ideologen als wirksames Mittel erkannt, um im Westen ihre Ideen zu verbreiten. Die Wissenschafts- und Fortschrittsfeindlichkeit der modernen grünen Ideologie ist offensichtlich marxistisch motiviert, da sie den Naturschutz ideologisch sieht und wissenschaftliche Erkenntnisse - wie z.B. den fehlenden Beweis für eine Erderwärmung durch menschlich erzeugtes CO_2 - ignoriert. Rudi Dutschke, der «Lenin» der 68er-Bewegung, und der aus der DDR rübergemachte SED-Genosse Rudolf Bahro riefen die Mitglieder verschiedener kommunistischer Organisationen dazu auf, in die neue grüne Partei einzutreten, was darauf auch geschah.

Die Zöglinge der links ausgerichteten Frankfurter Schule besetzten nach dem äu-

> Ich entdecke mehr und mehr, wie sehr ich doch Marxist geblieben bin.»
>
> *Joschka Fischer 1997*

Die Marxisten der 68er-Bewegung übernahmen nach ihrem «langen Marsch durch die Institutionen» Führungsrollen in der deutschen Politik: Der ehemalige Aussenminister Joschka Fischer, der ehemalige Finanzminister Oskar Lafontaine, der ehemalige Verteidigungsminister Rudolf Scharping und der ehemalige Bundeskanzler Gerhard Schröder.


Foto: Michael Thaidigsmann, CC-BY- SA-3.0, Wikimedia Commons


Foto: Harald Bischoff,CC-BY- SA-3.0, Wikimedia Commons


Foto: Dirk Vorderstrasse, CC-BY- SA-3.0, Wikimedia Commons


Foto: Campus Symposium GmbH, CC-BY- SA-3.0, Wikimedia Commons

> Ja, ich bin Marxist!»
>
> *Gerhard Schröder 1978 in den «Lutherischen Monatsheften»*





Seite 15

sserst erfolgreich gestalteten «langen Marsch durch die Institutionen» leitende Posten in Massenmedien, Bildung, Justiz, politischen Parteien, Gewerkschaften etc. Spätestens ab Anfang der Achtziger Jahre waren die massgeblichen Stellen vor allem in Funk und Fernsehen grösstenteils von Neomarxisten Frankfurter Prägung besetzt, die an der Neuausrichtung der Gesellschaft in der BRD arbeiteten. Anstatt die herrschende Klasse zu stürzen und die Schaltstellen der Macht gewaltsam zu erobern, wie es 1917 in Russland geschehen war, unterwanderten die 68er das System der BRD und waren so deutlich erfolgreicher als viele Revolutionäre vor und nach ihnen, die für den marxistischen Umsturz zu den Waffen griffen.

Die Ideen der 68er und ihrer Lehrer, der Frankfurter Schule, dominieren heute das geistige Klima in der Bundesrepublik. Sogar ehemals bürgerliche Parteien wie die CDU und die FDP wurden von den Ideen der 68er angesteckt und setzen heute ein politisches Programm um, das dem Kommunistischen Manifest in vielerlei Hinsicht ähnelt. Selbst wenn die heutige Indoktrination nicht von den Vordenkern der Frankfurter Schule ausgehen würde, sie könnten mit den in der heutigen Gesellschaft vorherrschenden Denkmustern sehr zufrieden sein. Ihr Ziel, die Gesellschaft grundlegend zu verändern, wurde auf jeden Fall erreicht. Durch den Einfluss der Frankfurter Schule entstanden ab den Sechziger-Jahren Ideen wie der moderne Feminismus, das Gender Mainstreaming oder die Political Correctness, die unsere heutige Gesellschaft prägen. Im nächsten Abschnitt werden wir exemplarisch einen Blick auf das Gender Mainstreaming werfen, das in direkter Verbindung zur «Emanzipations»-Ideologie der Frankfurter Schule steht.



Strassenkämpfer Joschka Fischer (mit schwarzem Helm) 1973 in Frankfurt.

> Ich bin überzeugt davon, dass man unser Wirtschaftssystem insgesamt beseitigen muss[...] Ich gehe ohne jeden Abstrich davon aus, dass eine sozial gerechte Gesellschaft voraussetzt, Privateigentum an Produktionsmitteln abzuschaffen.»
>
> *Gerhard Schröder in den 70ern als Juso-Vorsitzender*



Der 10-Punkte-Plan des Kommunistischen Manifests wird in Deutschland zu grossen Teilen umgesetzt!

Betrachten wir das Programm, das Karl Marx in seinem «Kommunistischen Manifest» aus dem Jahre 1848 vorschlägt, um den Kommunismus durchzusetzen. Nachdem die «Erhebung des Proletariats zur herrschenden Klasse» und die «Erkämpfung der Demokratie» gelungen sind, solle man, so Marx in seinem 10-Punkte-Plan, wie folgt vorgehen:

1. Expropriation des Grundeigentums und Verwendung der Grundrente zu Staatsausgaben
In der BRD finden Jährlich tausende Enteignungen statt. Zusätzlich erhebt der Staat eine Grundsteuer zur Verwendung für Staatsausgaben.

2. Starke Progressivsteuer
In Deutschland eingeführt.

3. Abschaffung des Erbrechts
In der BRD gilt in Verkennung der «Gleichheit vor dem Recht»: Je mehr du hast, desto weniger bekommst du dein Erbrecht. Mit einem Höchststeuersatz von 50 Prozent kann kaum mehr von «Erbrecht» gesprochen werden, sondern wohl eher von «Enteignungsunrecht».

4. Konfiskation des Eigentums aller Emigranten und Rebellen
Es ist wohl bekannt, was in der BRD mit «Rebellen» wie Steuer-, Schulzwangs-, Sozialkassenzwangs- und Wehrzwangsverweigerern geschieht.

5. Zentralisation des Kredits in den Händen des Staates durch eine Nationalbank mit Staatskapital und ausschliesslichem Monopol
Die Marx'schen Traum-Vorstellungen einer nationalen Zentralbank werden durch die multinationale Europäische Zentralbank sogar übertroffen.

6. Zentralisation des Transportwesens in den Händen des Staats
Aus diesem Bereich hat sich der deutsche Staat in den letzten Jahren etwas zurückgezogen. Flug- und Schienenverkehr wurden teilprivatisiert und teilweise liberalisiert. Dennoch bleiben Anteile der bedeutendsten Verkehrsunternehmen sowie der öffentliche Nahverkehr und die allermeisten Strassen und Wasserwege in staatlicher Hand.

7. Vermehrung der Nationalfabriken, Produktionsinstrumente, Urbarmachung und Verbesserung der Ländereien nach einem gemeinschaftlichen Plan
Das erinnert an die «neoliberale» Agrar-Subventionspolitik der EU.

8. Gleicher Arbeitszwang für alle, Errichtung industrieller Armeen, besonders für den Ackerbau
In Deutschland werden jährlich hunderttausende junge Männer zum Arbeitszwang an der Waffe einberufen. Ansonsten gibt es bislang keinen Arbeitszwang - stattdessen wird Arbeitslosigkeit subventioniert.

9. Vereinigung des Betriebs von Ackerbau und Industrie, Hinwirken auf die allmähliche Beseitigung des Unterschieds von Stadt und Land
So weit wollen das bolschewistisch klingende «Raumplanungsgesetz» und die zahlreichen Raumplanungsbehörden dann doch nicht gehen.

10. Öffentliche und unentgeltliche Erziehung aller Kinder, Beseitigung der Fabrikarbeit der Kinder in ihrer heutigen Form, Vereinigung der Erziehung mit der materiellen Produktion
Marx' Forderung nach öffentlicher Erziehung aller Kinder ist inzwischen sogar offizielles Staatsziel. Und auch heute erliegen die meisten Menschen dem Denkfehler, die Erziehung der Kinder sei «unentgeltlich».

Quelle: *Gary Merett, http://ef-magazin.de*

- Ziel der Marxisten war stets die Abschaffung aller menschlichen Unterschiede
- Die Milieutheorie der Frankfurter Schule besagt: Menschen sind beliebig durch ihre Umwelt formbar. Sogar das Geschlecht ist laut der Milieutheorie ein «soziales Konstrukt»
- Das heute zur offiziellen politischen Agenda erklärte «Gender Mainstreaming» basiert auf der Gleichheitslehre der Milieutheorie
- Anhand eines Experiments des US-Psychiaters John Money wurde die Milieutheorie und das Gender Mainstreaming längst wissenschaftlich widerlegt, obwohl die 68er-Bewegung und Feministen es jahrelang als Beweis für das Geschlecht als «soziales Konstrukt» anführten

Gender Mainstreaming, basierend auf der Milieutheorie der Frankfurter Schule

Die vielleicht wichtigsten ideologischen Stützpfeiler der «Kritischen Theorie» sind die aus der Französischen Revolution stammende und von der Linken stets vertretene Gleichheitslehre, die auf Abschaffung aller menschlichen Unterschiede gerichtet ist, und die seit mehr als einer Generation bereits widerlegte «Milieutheorie», wonach die nicht zu leugnenden Unterschiede in den Fähigkeiten und Merkmalen der Menschen umweltbedingt seien. Die Milieutheorie besagt, dass bei richtiger «Konditionierung», der richtigen Weise der Beeinflussung durch die Umwelt unter passenden Bedingungen, aus jedem Kind alles gemacht werden könne. Sie bildet bis heute die Grundlage linker Erziehungsprogramme, obwohl Biologie, Genetik und Verhaltensforschung längst zweifelsfrei nachgewiesen haben, wie falsch diese Ansicht ist (siehe Kasten).

Gender Mainstreaming

In unseren Tagen wird versucht, der Milieutheorie erneut und diesmal über das sogenannte «Gender Mainstreaming» Bedeutung zu verschaffen. Darunter versteht man die im letzten Jahrhundert verbreitete Anschauung, dass die Geschlechterrollen beim Menschen im Gegensatz zum offensichtlichen biologischen Geschlecht in der Jugend erlernt seien und damit von der jeweiligen Umwelt abhingen. Im Gender Mainstreaming werden die natürlichen Unterschiede zwischen Mann und Frau als belanglos angesehen; die auf den verschiedenen biologischen Merkmalen beruhenden Stärken und Schwächen beider Geschlechter über einen Leisten geschlagen. Die für ihre Kinder sorgende, damit die entscheidende Erziehungsaufgabe wahrnehmende und zu persönlichen Opfern bereite Hausfrau wurde von der Frankfurter Schule als veraltet und reaktionär dargestellt. Schliesslich besagt die Milieutheorie, dass Frauen genauso die Rolle von Männern im Berufsleben spielen können, während Männer die Rolle der liebenden, sorgenden ersten Erziehungsperson einnehmen können, ohne nur den kleinsten qualitativen Unterschied in der Erziehung eines Kindes. Es kommt laut der Frankfurter Schule eben nur auf das «Milieu» an, in dem sich ein Mensch entwickelt. Eine Frau könne unter den richtigen Umweltbedingungen zum Mann gemacht werden und ein Mann zur Frau.

Die transsexuelle Grand-Prix-Gewinnerin (oder Gewinner?) Conchita Wurst als Sinnbild der Milieutheorie und des Gender Mainstreamings, die besagen, das Geschlecht sei nicht bei der Geburt festgelegt.

Auflösung der Geschlechterkategorien

Der Erzbischof von Wien, Kardinal Christoph Schönborn, schrieb in der österreichischen «Heute»-Zeitung: «Liebe Mutti, lieber Vati! Sind solche Worte bald schon hoffnungslos altmodisch? Der Europarat empfiehlt, man solle in Zukunft in der Verwaltungssprache nicht mehr von Vater und Mutter reden, sondern von Elternteil 1 und Elternteil 2 oder noch schlimmer von Elter 1 und Elter 2. In Dokumenten sollen nur geschlechtsneutrale Formulierungen verwendet werden. [...] England, Spanien, Frankreich und Schweden haben diese Beseitigung von Vater und Mutter bereits durchgeführt. [...] Haben diese Länder keine anderen Probleme? Will man durch solchen ideologischen Unfug vom Drama der Jugendarbeitslosigkeit ablenken? Dabei sagen alle, die genauer hinschauen: In wirtschaftlich schweren Zeiten ist es vor allem die Familie, die Rückhalt bietet und ein haltbares Auffangnetz darstellt. [...] Wohin führt es wenn die Geschlechterkategorien immer mehr aufgelöst, ja verpönt werden?»



Quelle: *Stimme und Gegenstimme, 21/2015*

Der Antibiologismus der Milieutheorie

Die Natur lässt sich aber nicht ins Handwerk pfuschen. Wer das versucht und schlauer als die Natur sein will, muss auf die Dauer scheitern. Schon Goethe hatte sich in diesem Sinne geäussert: «Die Natur hat jederzeit Recht, und gerade am gründlichsten, wo wir sie am wenigsten begreifen.»

Nach übereinstimmender Meinung der Fachleute sind bei einer normalen Umwelt

